wissens, die ihre Füße auf einige Augenblicke an den untersten Sprossen der Leiter festhielten. Sie mußte sich erst von dem schwarzen Gedanken bis zur That über allerlei Gewissensscrupel hinweg eine Brücke bauen, bevor sie weiter fortschreiten konnte. „Thorheit!“ murmelte sie leise. „Ich bin einziger Sohn, folglich auch einziger Erbe und sehe deßhalb nicht ein, warum ich mir nicht jetzt schon eine Abschlagszahlung meines künftigen Erbes, das man mir am Ende doch nur hartnäckig verweigern würde, gewaltsam nehmen soll. Ueberdieß ist es Pflicht des Vaters, für die Zukunft seines Sohnes zu sorgen. Er will nicht, folglich muß ich es selbst thun, so gut ich kann. Warum hat er mir meine Bitte abgeschlagen wegen meiner Jugendstreiche, der thörigte Alte? Er bedenkt nicht, was das Sprüchwort sagt: Jugend hat keine Tugend! Ja, ja, es muß geschehen; hinweg mit Euch, närrische Gedanken!“ — Die Brücke war fertig; Leonhard stieg hinauf und war bald durch das leicht zu öffnende Fenster verschwunden. Geschwind langte er einen Dietrich aus der Tasche, um mit demselben einen großen eichenen Koffer, welcher neben der, in das Schlafgemach seiner Eltern führenden Thür stand, zu öffnen. Es gelang vortrefflich; nur noch ein Griff, und der Zweck war erreicht. Schon streckte er seine Hand aus nach einem vollen leinenen Beutel, welcher in der einen Ecke des Koffers stand, da hörte er plötzlich ein lautes Stöhnen im Schlafgemach der Eltern. Schnell zog er die zitternde Hand zurück; die Arme hingen ihm schlaff am Leibe herunter und kalter Schweiß bedeckte die Stirn. Doch nach wenigen Augenblicken, ermannte er sich wieder und die

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000629